



## Das Picknick - Ein Fragment

(Vorletztes Stück)

-6-

„Mein Gott!“  
„Holt einen Arzt!“

Werter Kaspar,

im Namen meiner Familie bedanke ich mich bei Ihnen für die guten Wünsche und die Rückzahlung der Mitgift. Es wird helfen, das Geschäft zu halten, wenn es auch die Tränen und das Leid, besonders das meiner Mutter, nicht lindern kann.

Ich mache mir schwere Vorwürfe, dass ich Anna nicht davon abgehalten habe, vollkommen gedankenlos und überstürzt den Weg zum Gut auf sich zu nehmen. Dieser schreckliche Unfall wäre nie geschehen.

Verzeihen Sie, dass ich mehr nicht schreiben kann. Nach einer Zeit der Ruhe werde ich dazu in der Lage sein.

Mit den besten Grüßen,  
Katharina

Lieber Kaspar,

nach unserem letzten Gespräch hatte ich den Eindruck, unverrichteter Dinge das Café verlassen zu haben. Die Blicke der Tischnachbarn haben das noch verstärkt.  
„Was steht er denn auf, er hat keine Antwort bekommen“, schienen sie zu sagen.

Wie geht es Anna? Das ist die Frage, die ich Dir erneut stelle.

Ich weiß, dass ich tiefe Wunden geschlagen habe, als ich der Malerei wegen aufgebrochen bin. Zur Ernährung eines Kindes bin ich nicht fähig, wie ich auch zu sonst nichts fähig bin.  
Einzig das Malen kann mich noch beschäftigen, während ich ohne den Pinsel in der Hand mein Verhalten bedenke, Möglichkeiten erfinde und Lösungen vermute, wo keine sind.

Ich hoffe, dass sie ihren Frieden macht. Für ein Kind kann ich nicht sorgen. Ich wäre ein ganz schrecklicher Vater. Das ist vielleicht etwas, das ich bei Vater abgeschaut habe. Wie ein Hund wird ein Kind geprügelt, und wie ein Hund betrachtet es die Schläge als Notwendigkeit und Folge der eigenen Schuld. Ich werde mein Kind erst gar nicht schlagen oder bestrafen können – zumindest nicht auf diese Weise. Stattdessen werde ich jede Möglichkeit von Anfang an ersticken.

Ich bin der entlaufene Hund. Das habe ich mir abgeschaut: Dem Kind kein liebender Vater zu sein. Der



## Das Picknick - Ein Fragment

Unterschied ist, dass ich nicht da bin, um es zu beweisen. Wären Prügel nicht ein Liebesbeweis?  
Du siehst, meine Argumente ergeben keinen Sinn, wie auch mein Handwerk sinnlos ist. Du hast es nie gesagt, aber Vater.  
Du hast ihm nicht widersprochen, aber wer konnte es?

Kürzlich habe ich eine grüne Landschaft gezeichnet. Ein Baum stand in der Mitte, und eine glückliche Familie lag darunter. Es war ein Picknick – betrachte ich es länger, sieht es aus wie eine Grabstätte. Es fehlt nur der Totengräber. Doch wenn ich es recht bedenke, fehlt er nicht – ich bin es. Statt einer Schaufel trage ich meine Schuld in der Hand.

Meinst Du, ich sollte Anna dieses Gemälde schicken?

Ich hoffe wirklich, dass die Dinge eines Tages anders um uns bestellt sind. Vielleicht könnte ich sie für einige Wochen auf den Gutshof holen, um zu sehen, ob ich mich irre?

Siehst Du, ich gebe mir Mühe, der unentschlossene Bruder zu bleiben.  
Mein Tagebuch urteilt ebenso.

Robert

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).